

## Wörter und Sprichwörter: der zweisprachige Schultext HS 1461

von Manfred Krebernik – Jena

Die im folgenden publizierte altbabylonische Tafel HS 1461 der Jenaer Hilprecht-Sammlung enthält einen zweisprachigen Text ungewöhnlicher Struktur: auf einen lexikalischen Abschnitt in Listenform folgen zwei Sprichwörter, deren zweites durch zwei Lemmata mit dem lexikalischen Abschnitt verknüpft ist. Darüberhinaus bietet der Text zahlreiche bislang nicht belegte Ausdrücke, Schreibungen und Gleichungen.

Die Tafel HS 1461 (Höhe ca. 10 cm; Breite 5,8 cm; maximale Dicke ca. 2,3 cm) ist auf der Vorderseite und auf dem oberen Teil der Rückseite relativ eng beschrieben (Zeichenhöhe 3 bis 4 mm). Aus paläographischen, orthographischen und sprachlichen Gründen kann die Tafel in die altbabylonische Zeit datiert werden. Die Schachtel, in der sie aufbewahrt wird, ist von Hilprechts Hand mit der Signatur „Ni-141 IV“ beschriftet. Mit einiger Wahrscheinlichkeit stammt HS 1461 somit aus Nippur – was durch textinhärente Merkmale gestützt wird (vgl. i 9; ii 11–14 mit Kommentar) – und wurde dort während der IV. Grabungskampagne der „Babylonian Expedition“ gefunden.

Die Vorderseite umfaßt zwei Kolonnen zu je 26 Zeilen, die jeweils ein sum. Lemma mit akk. Entsprechung enthalten. Dieses Schema setzt sich auf der beschädigten Rückseite zunächst fort (Kolonnen iii und iv mit je 3 Zeilen). Es folgen, äußerlich nicht abgesetzt, acht über die ganze Tafelbreite laufende Zeilen (Kolumne v), die zwei sum. Sprichwörter mit jeweils folgender akk. Übersetzung enthalten. Das zweite ist durch die Lexeme *ti-ti* und *te-te-ḫé* mit dem lexikalischen Abschnitt verknüpft (ii 6–7). Das Textende ist durch eine Doppellinie markiert. Der leere Rest der Rs. trägt Tilgungsspuren sowie zwei schwache, vertikal bzw. horizontal verlaufende, sich rechtwinklig schneidende Doppellinien. Die linke untere Tafelcke ist beschädigt, auf dem unteren (von der Vs. aus oben) Tafelrand ist als Rest eines Subskripts der Name der Schreibergöttin *Nisaba* erhalten.

Unter den sum. Lemmata finden sich viele *hapax legomena*, bei denen es sich wohl größtenteils um unorthographische Schreibungen handelt. Das Akkadische weist durchwegs korrekte, meist mit Mimation versehene Kasusendungen auf. Das akk. Syllabar entspricht im wesentlichen altbabylonischen Gepflogenheiten, umfaßt jedoch auch die ungewöhn-

lichen Lautwerte KA =  $pi_4$  (i 6; i 21; i 24), SUM =  $se/si$  (i 13; i 19), NE =  $te$  (i 9) und NI =  $i$  (v 4), die bis auf den ersten im Sumerischen beheimatet sind. Charakteristisch ist ferner die konsequente Darstellung von auslau-tendem  $-û/$  durch  $Cu-û$  (gegenüber gebräuchlicherem  $Cu-û$ ).

Der lexikalische Abschnitt gehört keiner bekannten Serie an. Die Lemmata folgen keinem durchgängigen Thema oder Gliederungsprinzip, doch lassen sich einzelne, durch formale und/oder semantische Gemeinsamkeiten konstituierte Gruppen erkennen. Die längste bildet den Anfang der Liste und umfaßt 16 mit  $bàd$  gebildete Ausdrücke (i 1–16). In der Folge finden sich nur noch Zweier- und Dreiergruppen:

- i 17–18: Ausdrücke mit gal-gal
- i 19–20: GALAM<sup>1</sup>
- i 22–23: Ausdrücke mit saĝ
- i 25–26: Begriffsfeld „Wolke“
- ii 4–5: Begriffsfeld „Opfer“ (?)
- ii 6–7: Begriffsfeld „belästigen“ (ähnlichlautende sum. Wörter)
- ii 8–10: Begriffsfeld „Essen und Trinken“<sup>2</sup>
- ii 11–14: Begriffsfeld „Schaf“ bzw. „Fleisch“<sup>3</sup>
- ii 16–17: Ausdrücke mit še-er, Begriffsfeld „Glanz“
- ii 25–26: Ausdrücke mit si, Begriffsfeld „Horn“
- iii 1–2: Begriffsfeld „waschen“ (?)

Die erste Gruppe ist mit Proto-Izi 318–333 verwandt. Auch typologisch ist unsere Liste mit Izi und ähnlichen „akrographischen“ Listen vergleichbar, wie sie in MSL 13 beschrieben (s. dort S. 3f.) und ediert sind. Eine Gemeinsamkeit von HS 1461 und KÁ.GAL (MSL 13, 61–88; 227–261) besteht darin, daß beide Listen mit Bautermini beginnen.

Von besonderem Interesse ist die in HS 1461 sich manifestierende Intertextualität: einerseits werden auf der Tafel „lexikalisches“ und „literarisches“ Genre über die Lemmata ti-ti und te-te-ĥé, die sowohl in der lexikalischen Liste wie auch in dem abschließenden Sprichwort erscheinen, miteinander verknüpft; andererseits bilden dieselben Lemmata eine Schnittstelle mit den grammatischen Texten der altbabyloni-

<sup>1</sup> Die Zeilen 17–21 sind darüberhinaus durch den gemeinsamen Lautkomplex /gal/ bzw. /ĝal/ miteinander verknüpft.

<sup>2</sup> Man könnte auch die Zeilen ii 5 und ii 8–10 unter dem Oberbegriff „Essen und Trinken“ zusammenfassen, in welchem Falle ii 6–7 einen (fehlplazierten) Einschub darstellen würden.

<sup>3</sup> Schließt wohl inhaltlich an die vorige Gruppe an. Zur Verwandtschaft mit dem Nipur-Vorläufer von Hh XIII s. u. Kommentar.

schen Zeit (s.u. ii 6–7 mit Kommentar). Diese Beziehungen verweisen ebenso wie die im Subskript genannte Schreibergöttin Nisaba auf die „Schule“, d.h. die Schreiberausbildung, als Entstehungshintergrund von HS 1461.

Beziehungen zwischen lexikalischen und literarischen Texten sind seit frühdynastischer Zeit zu beobachten<sup>4</sup>. Im altbabylonischen Nippur bildeten sum. Modellverträge und Sprichwörter die Fortsetzung des Listenstudiums und den Übergang zum Studium literarischer Texte<sup>5</sup>. Kombinationen von mathematischen oder lexikalischen Übungen mit einem Sprichwort kommen typischerweise auf runden Tafeln vor, selten dagegen auf mehrkolumnigen Tafeln, wie sie auf fortgeschrittenerem Niveau verwendet wurden<sup>6</sup>. Altbabylonische Beispiele für die Kombination von lexikalischen Übungen mit Sprichwörtern bieten die fragmentarischen Tafeln N 5213<sup>7</sup> und N 6119<sup>8</sup>, deren Typ nicht sicher erkenntlich ist<sup>9</sup>. Ähnliche Fälle sind auch im I. Jt. bezeugt: so enthalten die beiden Übungstafeln BM 60187++<sup>10</sup> und BM 64483++<sup>11</sup> einsprachige lexikalische Exzerpte und akk. Sprichwörter (in dieser Reihenfolge).

Die in HS 1461 greifbaren Beziehungen zwischen lexikalischen Listen, Sprichwörtern und grammatischen Texten zeugen von der Komplexität der altbabylonischen Schreiberausbildung und lassen Schlüsse auf das zugrundeliegende Curriculum zu, die Bekanntes zu bestätigen und zu ergänzen scheinen. Inhaltlich und vor allem auch typologisch ist HS 1461 allerdings, soweit ich sehe, bisher singular, die Interpretation daher mit manchen Unsicherheiten behaftet. Für eine genauere Einordnung von

<sup>4</sup> Zur Intertextualität im allgemeinen sowie zur Verwendung von Sprichwörtern in Briefen und literarischem Kontext s. Hallo (1990). Zu Beziehungen zwischen lexikalischen und literarischen Texten in frühdynastischer Zeit s. Krecher (1992, 293 f.) und Krebernik (1997, 190 f.). Für die altbab. Zeit s. Civil (1987), Michalowski (1998) und insbesondere Veldhuis (1997, 126 f.).

<sup>5</sup> Verträge und Sprichwörter bilden nach N. Veldhuis den 4. Abschnitt des Curriculums, vgl. die Übersicht Veldhuis (1997, 63). Zu korrespondierenden Tafelfunden in Haus F s. Robson (2001).

<sup>6</sup> Vgl. Alster (1997, xxi).

<sup>7</sup> Die Vs. enthält Sprichwörter, die Rs. ein Exzerpt aus Proto-Izi, s. Alster (1997, 231; 235; Pl. 70) bzw. MSL 13, S. 14 Text A1.

<sup>8</sup> Alster (1997, 292; Pl.102). Die Vs. enthält Sprichwörter, die Rs. ein Exzerpt aus dem Nippur-Vorläufer von Hh XIII (entspricht MSL 8/1, S. 84–85, Z. 69<sup>7</sup>–115).

<sup>9</sup> Einsprachig; Sprichwörter auf der Vorderseite, lexikalischer Teil auf der Rückseite; wahrscheinlich „Type II“ zuzurechnen. Zu den verschiedenen Typen altbabylonischer Schultexte s. Veldhuis (1997, 28–39) mit Rückweis auf M. Civil, MSL 13, 27 f.

<sup>10</sup> Gesche (2001, 460–463).

<sup>11</sup> Gesche (2001, 477–482).

HS 1461 in den Kontext der Schreiberausbildung sind folgende Beobachtungen und Überlegungen relevant:

(1) Die Handschrift ist zwar geübt, klein und stellenweise sehr eng, doch legen etliche Tilgungen bzw. Korrekturen sowie aberrante Zeichenformen<sup>12</sup> den Schluß nahe, daß die Tafel nicht von einem Lehrer, sondern von einem fortgeschrittenen Schüler beschrieben wurde. Wegen des mangelnden Vergleichsmaterials muß allerdings offen bleiben, ob der Text gemäß einer bestimmten Aufgabenstellung vom Schüler selbst kompiliert, oder ob er nach Diktat oder nach Vorlage geschrieben wurde.

(2) Auf logographisch-syllabographischer Ebene fallen zahlreiche Idiosynkrasien ins Auge. Sie sind möglicherweise nicht als bloße „Rechtschreibfehler“ zu werten, wie sie besonders beim Schreiben nach Diktat entstehen können, sondern entsprechen vielleicht dem didaktischen Zweck der Schreibübung, nämlich mit den aktuellen, noch unvollkommenen Zeichenkenntnissen auszukommen oder gar zu „experimentieren“.

(3) Der lexikalische Abschnitt zeigt Anklänge an akrographische und thematische Listen, wie sie im mittleren Ausbildungsstadium<sup>13</sup> studiert wurden.

(4) Es kommen zwar zusammengesetzte Zeichen wie LÚ<sup>17</sup>×<sup>18</sup>X<sup>19</sup>, KA×NE (ii 23 f.)<sup>14</sup>, aber anscheinend keine aus mehreren selbständigen Zeichen bestehende Schreibungen vor, wie sie vorwiegend in der Liste „Diri“ zusammengestellt waren; solche Zeichengruppen wären demnach einem fortgeschritteneren Stadium des Curriculums vorbehalten gewesen.

(5) Die Kombination von lexikalisch-orthographischer Übung mit Sprichwörtern ergibt einen *terminus ad quem* für die Einbeziehung letzterer ins Curriculum.

(6) Die Tatsache, daß die im lexikalischen Teil sowie in einem der Sprichwörter vorkommenden Lemmata ti-ti und te-te-ḥé auch in den Paradigmen der grammatischen Texte (OBGT) benutzt wurden, weist darauf hin, daß auf der hier dokumentierten Curriculumsstufe auch bereits grammatische Texte studiert wurden. Dieser Schluß wird durch die zweisprachig dargebotenen Sprichwörter gestützt.

<sup>12</sup> So ist u du<sup>1</sup> in ii 13 f. nur anhand von Parallelen zu identifizieren. Weitere unklare Zeichen finden sich in i 12, 16; ii 1, 15, 23, 24; iv 2, 3; v 1.

<sup>13</sup> Zweiter und dritter Abschnitt des Curriculums nach Veldhuis (1997, 63).

<sup>14</sup> Beide Kompositzeichen kommen in Proto-Ea vor: Z. 625–631 (Komposita von LÚ) bzw. Z. 311–334 (Komposita von KA).

## HS 1461

Vs.

i	1	[ b]àd	<i>du-ru-um</i>
i	2	bàd-šál-ḥi	<i>šu-ul-ḥu-um</i>
i	3	bàd-da-bar-ra	<i>pa-ta-ba-ru-um</i>
i	4	bàd-zà-díḃ	<i>du-ur ni-ti-im</i>
i	5	bàd-ḡír-šu-i	<i>du-ur na-ag-la-bi</i>
i	6	bàd-saḡ-BU-i	<i>mu-pi<sub>4</sub>-um</i>
i	7	bàd-kár-dar	<i>pa-ar-du-um</i>
i	8	sig <sub>4</sub> <sup>?</sup> -sumun <sup>?</sup> -bàd-da	<i>te-ru</i>
i	9	déḥi-bàd-da	<i>ṭe-ḥu-tum</i>
i	10	te-bàd-da	<i>le-et du-ri-im</i>
i	11	úr-bàd-da	<i>i-ši-id du-ri-im</i>
i	12	íb.ŠÈ <sup>?</sup> -bàd-da	<i>i-ni/ir<sup>?</sup>-ti du-ri-im</i>
i	13	du-bàd-da	<i>sè-e-et du-ri-im</i>
i	14	RI-bàd-da	<i>ṭu-ri du-ri-im</i>
i	15	si-bàd-da	<i>sú-qá-at du-ri-im</i>
i	16	DI.IB <sup>?</sup> -bàd-da	<i>pa-ta-ba-ar du-ri-im</i>
i	17	ʿlú <sup>?</sup> -níḡ-gal-gal	<i>ša na-ar-bi-im</i>
i	18	gal-gal-di	<i>ša na-ar-bi-im-ma</i>
i	19	galam	<i>si-mi-il-tu</i>
i	20	GALAM	<i>i-ir-tum</i>
i	21	maš-daḡal	<i>ni-pi<sub>4</sub> e-er, -še-e-ti-im</i>
i	22	saḡ-TUM	<i>qá-na-nu-um</i>
i	23	saḡ-ba-a	<i>ma-mi-tum</i>
i	24	dungu-sír	<i>ša-pi<sub>4</sub>-tum</i>
i	25	ʿúr <sup>?</sup> -pa-at	<i>e/it-Bu-Zu</i>
i	26	[x]-ma-at	<i>ša-al-mu</i>
ii	1	li-ib-KA-ŠEŠ/AM <sup>!</sup> ?	<i>ʿḥu/ri<sup>?</sup>-[x]-ʿx<sup>?</sup></i>
ii	2	bar-tab	<i>a-šu-ù</i>
ii	3	sig	<i>in<sup>?</sup>-bu oder še<sup>?</sup>-er-pu</i>
ii	4	ḡšalam-ke-šè-re	<i>ša-la-am ri-ik-si</i>
ii	5	ʿNÍG <sup>?</sup> -al-šár-ra-ga	<i>a-ka-lu za-kum</i>
ii	6	ti-ti	<i>mu-re-šu-um</i>
ii	7	te-te-ḥé	<i>mu-ki-du</i>
ii	8	ninda-TÚG-ti-a	<i>a-ka-al Zu-Ki</i>
ii	9	kaš-en-te-en	<i>ši-ka-ar ši-Gi</i>
ii	10	ninda-ir-ḡar-ra	<i>a-ka-lu-má<sup>?</sup> e-zu-ù</i>
ii	11	udu-AK.A	<i>ša ša-pa-ar-šu ki-šú</i>
ii	12	uzu-ḤA-da	<i>ši-ru-um Za-aK-lu</i>

ii 13	udu'-si-si-ga	<i>ki-ḥu-du-um</i>
ii 14	udu'-{SI!}ⁱ-riⁱ-ri-a	<i>pu-ru-su-um</i>
ii 15	ⁱugu-GÁL?	<i>ka-sí-Bu</i>
ii 16	še-er-gán	<i>ba-ri-ru-um</i>
ii 17	še-er-zi	<i>ša-ru-ru-um</i>
ii 18	lú-ḥi-a	<i>gi-it-ma-lu-tum</i>
ii 19	ŠUBUR.UR-bala	<i>na-ba-al-ku-tum</i>
ii 20	zú-ar	<i>ku-za-zu-um</i>
ii 21	e-lam-ma	<i>me-ku-ù</i>
ii 22	UD	<i>di-qá-ru</i>
ii 23	LÚ!ⁱ×X¹.RI	<i>ḥa-na-qum</i>
ii 24	KA×NE-ZAR².ZAR²	<i>e-ze-zu</i>
ii 25	si-gi-ri	<i>qá-ar-nu</i>
ii 26	si-GI	<i>na-ti qá-ar-ⁱ ni?ⁱ</i>

## Rs.

iii 1	[x].ⁱx.x.x¹	<i>ⁱme-suⁱ-um</i>
iii 2	[x.x]-gu-la	<i>ma-aš-ḥa-tum</i>
iii 3	ⁱníĝ¹-sa-sa	<i>qá-al-qá-lu</i>
iv 1	[x-suk]ud	<i>zu-qù-r[u]</i>
iv 2	NI.ZU².ḤAR	<i>É²-Ku-ⁱx¹[-x²]</i>
iv 3	dug²-nu-ub/uh!²-ⁱRU²ⁱ	<i>la ba-ši-i[l]ⁱ-tum²ⁱ</i>
v 1	mu nu-<mu>-un-ⁱkuš¹ al-me-na-aš u₄-šú-uš gú!²-níĝ-àr-ⁱra¹ šèĝ!²(A.AN!²)-gin₇	
v 2	ugu-ĝá al-{x x x}-biz-biz-biz-e	
v 3	aš-šum al-ma-na-ku u₄-mi-ša-am	
v 4	ki-ma za-ⁱbíl¹ mu-di-im e-li-ia, i-ta-na-tu-uk	
v 5	ḥu-ru ti-ti ur-saĝ-e-ne	
v 6	lil te-te-ḥé á-tuku-ne	
v 7	a-ⁱḥu¹-ru-um mu-re-ši-mi qá-ra-di-im	
v 8	li-lu-um mu-ki-id be-li e-mu-qi	

(Rest der Rs. getilgt bzw. unbeschrieben)

Rd. [            ]ⁱx¹ dnisaba

## Kommentar

i 1-16 Der Abschnitt mit *bàd* gebildeter Lemmata weist Ähnlichkeit mit Proto-Izi I 318-333 (MSL 13, 28) auf (übereinstimmende Lemmata in Fettdruck):

Proto-Izi I 318-333	HS 1461 i 1-16
<b>bàd</b>	<b>bàd</b>
<b>bàd-šál(„šal<sub>4</sub>“)-ḫi</b>	<b>bàd-šál-ḫi</b>
<b>bàd-bar-ra</b>	<b>bàd-da-bar-ra</b>
bàd-a-gi <sub>6</sub> (var. -NÍGIN)	<b>bàd-zà-díb</b>
<b>bàd-ġír-šu-i</b>	<b>bàd-ġír-šu-i</b>
<b>bàd-zà-díb</b>	bàd-saġ-BU-i
bàd-aga-kár	bàd-kár-dar
bàd-aga-kár-si-ke	sig <sub>4</sub> <sup>?</sup> -sumun <sup>?</sup> -bàd-da
bàd-si	déḫi-bàd-d a
tu-bàd	te-bàd-da
suhuš-bàd	<b>úr-bàd-da</b>
<b>úr-bàd</b>	íb.šĕ <sup>?</sup> -bàd-da
pa-bàd	du-bàd-da
ḫa-tu-ba-bàd	RI-bàd-da
sukud-bàd	si-bàd-da
gir/gír-bàd	DI.B <sup>?</sup> -bàd-da

Von *bàd* handeln ferner Erimḫuš III 7-9 (MSL 17, 47) und Nabnitū XXV 145-150 (MSL 16, 227).

i 1 [b]àd = *dūrum* „Wall, Feste“. Vgl. Proto-Izi I 318.

i 2 *bàd-šál-ḫi* = *šulhûm* „Außenwall“. Vgl. Proto-Izi I 319. Neben der hier vorliegenden Schreibung mit *sĪLA* = *šál* (in MSL 13, 28: 319 *šal<sub>4</sub>* transliteriert) ist (jünger) *bàd-šul-ḫi* gebräuchlich.

i 3 *bàd-da-bar-ra* = *pat(t)abarrum*. Vgl. Proto-Izi I 320 (*bàd-bar-ra*). Das akk. Lemma ist offensichtlich sum. Ursprungs; es kommt auch in i 16 vor und bildet dort den Status constructus *pat(t)abar*, der nicht zu einem /a/-Auslaut des sum. Wortes stimmt. Das sum. Kompositum weist je eine a-haltige Endung bei *bàd* und *bar* auf, die vielleicht als Fehler bzw. als bloß graphische Auslaut-Indikatoren zu werten sind. Falls die „Außenseite der Mauer“ gemeint ist, würde man in Analogie zu *an-šà*, *iri-bar* und anderen Komposita dieses Typs \**bàd-bar* erwarten.

i 4 *bàd-zà-díb* (KV) = *dūr nītim* „Umfassungsmauer“. Vgl. Proto-Izi I 323 (*bàd-zà-dib*).

i 5 *bàd-ġír-šu-i* = *dūr naglabi*. Vgl. Proto-Izi I 322. Gemeint ist eine Partie des metaphorisch *naglabu* „Schermesser“ genannten Körperteils. AHw. s.v. *naglabum* 2 deutet den Ausdruck als „Hüfte“, „Weichen“, mit CAD s.v. *naglabu* A dürfte aber das „Schulterblatt“ (bzw. die „Schulter“) gemeint sein. Ominöse Befunde am *dūr naglabi* des Schafes be-

handeln YOS 10, 47: 61–64 (*du-ur na-ag-la-bi-im*) und YOS 10, 48: 1 (*du-ur šU.I*).

**i 6** *bàd-saġ-BU-i* = *mu-pi<sub>4</sub>(KA)-um*. Das sum. Lemma und seine akk. Entsprechung sind bisher nicht belegt. Das akk. Wort ist wohl (als Substantiv der Nominalform maPRaS) zu *wapûm* „sichtbar sein/werden, (strahlend) erscheinen“ zu stellen. *saġ-BU(-BU)-i* wird mit *šarāru* bzw. Gtn *šitarruru* geglichen, deren genaue Bedeutung nicht feststeht; die Wörterbücher setzen jeweils fragend an: „sich vorbeugen, sich neigen (zum Weitergehen)“ (AHw.) bzw. „to go ahead“ (CAD), doch könnten die Verben aufgrund unserer Gleichung zu *šarûru* „Glanz“ gehören. In Kagal B 252–255 (MSL 13, 237) finden sich ferner die Gleichungen *saġ-BU* = *amāru* „sehen“, *arku* „lang“, *ša-ku-zu* (unklar).

**i 7** *bàd-kár-dar* = *pardum*. Vgl. Proto-Izi I 324 (*bàd-aga-kár*)? Sum. *kár-dar* könnte eine unorthographische Schreibung für *gàr-dar* = *sakāpu* „zurückstoßen“ sein, s. dazu Römer (1988, 40) mit Lit. Das akk. Äquivalent ist wohl Verbaladjektiv von *parādu* „erschrecken“, das oft im Sinne von „schrecklich“ gebraucht wird. *bàd-kár-dar* wäre demnach eine „abschreckende (Mauer)“.

**i 8** *sig<sub>4</sub><sup>?</sup>-sumun<sup>?</sup>-bàd-da* = *tēru*. Die Lesung des sum. Lemmas ist nicht völlig sicher, anstelle von *SIG<sub>4</sub>* und *BAD* (= *sumun*) kommen (weniger wahrscheinlich) auch *LUM* bzw. *NU* in Betracht. Die akk. Entsprechung ist sicherlich mit dem in AHw. s.v. *tēru* V „ein Bauteil“ gebuchten Lemma identisch.

**i 9** *déġi(UM)-bàd-da* = *teġûtum*. Diese Gleichung findet sich mit derselben Schreibung *te-ġu-tum* (und Glosse *dè-ġi*) auch in der Nippur-Rezension von Proto-Aa (MSL 14, 96 Z. 185:1). Aa II/5 = 20 bietet dafür *te<sub>4</sub>(TE)-ġu-tum* (MSL 14, 344 Z. 16; mit Ausspracheglosse *di-iġ*). Einen Kontextbeleg dieses Terminus liefert YOS 5, 181, Z. 26f.: 20 GUR Á LÚ.HUN.GÁ *ša al<sup>?</sup>-ta-ra-am*; *ša BÀD te(DI)-hu-ú-tim i-pu-šu* „20 Kor (Gerste) als Lohn für die Mieterbeiter von A., welche die ...-Mauer bauten“. Das Wort wird in AHw. s.v. *deġûtu(m)* fragend als „Gedrückttheit“ gedeutet und zu *da/eġû(m)* II gestellt, ist aber wohl eher *teġû* „sich nähern“ zu stellen. Zu verbalem *déġi* (*teġe*) s. Civil (2002, 67 und 70).

**i 10** *te-bàd-da* = *lēt dūrim* „Wange der Mauer“.

**i 11** *úr-bàd-da* = *išid dūrim* „Fundament der Mauer“. Vgl. Proto-Izi I 329 (*úr-bàd*).

**i 12** *íb.ŠÈ<sup>?</sup>-bàd-da* = *i-ni/ir<sup>?</sup>-ti dūrim*. Der sum. Ausdruck ist mir unklar. Von *íb* = *qablum* ausgehend würde man etwas wie „Flanke der Mauer“ erwarten. Der akk. Ausdruck könnte – falls nicht *i-ir<sup>?</sup>-ti* „Brust“ zu lesen – mit *enētu* „abplatteln“ (AHw.) zu verbinden sein: *initti* als status constructus einer PiRiSt-Form *\*inittum*?

i 13 du-bàd-da = *sēt dūrim* (zu Verteidigungszwecken dienender) „Mauervorsprung“. Mit dem sum. Eintrag ist vielleicht tu-bàd in Proto-Izi 327 zu vergleichen. Aufgrund der akk. Entsprechung wäre sum. si-bàd erwarten (vgl. CAD s.v. *sītu* A), für das i 15 jedoch die Übersetzung *suqat dūrim* bietet. Möglicherweise liegt eine Vertauschung von du-bàd-da (für tūn-bàd-da = *suqat dūrim*) und si-bàd-da = *sīt dūrim* vor.

i 14 RI-bàd-da = *ṭurri dūrim* „Band der Mauer“. Anstelle von RI (W. Sallaberger [mündlich] denkt an DAL = *tallu* „Querholz“) könnte man auch MÜŠ<sup>1</sup> in Erwägung ziehen. Das Regens der akk. Genitivverbindung ist wohl mit *ṭurru* (< sum. *dur*) „Band“ zu identifizieren.

i 15 si-bàd-da = *suqat dūrim* „Kinn der Mauer“; vgl. Kommentar zu i 13.

i 16 DI.IB<sup>2</sup>-bàd-da = *pa-ta-ba-ar dūrim* „... der Mauer“. DI und mutmaßliches IB stoßen zusammen. Eine Emendation zu eššeb'(KI'.IB) = *ḥudādu* (oder *ḥuṭāṭu?*), etwa „Lehmgrube“ (s. Sallaberger 1996, 9), wird von der akk. Entsprechung nicht nahegelegt. Diese enthält als Regens der Genitivverbindung das in i 3 mit *bàd-da-bar-ra* geglichene Substantiv (im Status constructus).

i 17 lú-níḡ-gal-gal = *ša narbîm* „Großer“. Dieselbe Gleichung bietet die altbabylonische Lú-Liste (A 110 [MSL 12, 161]: *ša narbu*;<sup>2</sup> B iv 3 [ibid. 182]: *ša narbî*).

i 18 gal-gal-di = *ša narbîm-ma*. Akk. *-ma* steht hier mit Bezug auf die vorige Zeile in der Bedeutung „ebenfalls“. In Izi H 260 (MSL 13, 208) findet sich der sum. Ausdruck mit der wörtlichen Übersetzung *qāb narbî* „Großes sprechend“.

i 19-20 GALAM mit seinen verschiedenen Lesungen und Bedeutungen bildet die Gruppe Proto-Izi I 412-417 (MSL 13, 30f.).

i 19 galam = *simmiltu* „Leiter(sprosse)“, „Treppe(nstufe)“. Neben üblicherem <sup>gi</sup>kun<sub>5</sub>(TUR.ŠÈ)/kun<sub>4</sub>(ILU) = *simmiltu* ist auch die hier vorliegende Gleichung lexikalisch bezeugt (mit Determinativ GIŠ): Hḫ VIIA 107 (MSL 6, 92: <sup>gi</sup>galam = *s*); Erimhuš II 275 (MSL 17, 41: <sup>gi</sup>galam-ma = MIN [i.e. *simmiltu*] *šupali*). Dasselbe Wort ist älter auch in der Schreibung <sup>gi</sup>ga-la-m belegt. Daß <sup>gi</sup>ga-la-m ein Bestandteil von <sup>gi</sup>kun<sub>5</sub> ist, geht z.B. aus BIN 8, 350 v 3 hervor, vgl. Selz (1993, 557f.).

i 20 GALAM = *irtum* „Brust“. Diese Gleichung (anstelle von gewöhnlichem GABA = *irtum*) kann ich sonst nicht nachweisen.

i 21 maš-daḡal = *nipi eṣṣetim* „(mit) Unkraut (bewachsene Fläche)“. Die Interpretation stützt sich auf den akk. Ausdruck, der gewöhnlich sum. *kislaḥ* (KI.UD) oder *kankal* (KI.KAL) entspricht. Das sum. Lemma läßt sich partiell mit *máš-a-šà-ga* = *nipi<sup>2</sup> eqli* in Ana itti-šu I iv 77 (MSL 1, 14) verbinden. Dasselbe Wort könnte in Proto-Izi 339 vorliegen

(MSL 13, 50; dort *bar-daġal* umschrieben). Sollte *maš-daġal* mit dem gewöhnlich logographisch <sup>(ó)</sup>*in-nu-uš* geschriebenen Pflanzennamen *maštakal* identisch sein?

*e-er-še-e-tim*. Die öfters anzutreffenden plene-Schreibungen sind vielleicht Indizien dafür, daß die von den anderen semitischen Sprachen abweichende feminine Form des akk. Wortes für „Erde“ auf ein analog zu *šamû* „Himmel“ gebildetes Pluralwort *eršetum* zurückgeht, das als Singular umgedeutet (und umgeformt) wurde, vgl. die analogen Fälle *šipātum* „Wolle“ und *išātum* „Feuer“.

i 22 *saġ-tum* = *qanānum*. Diese Gleichung kann ich anderswo nicht nachweisen. Von den drei in Frage kommenden akk. Verben *ganānu* „einschließen“, *k/qanānu* „einrollen“, *qanānu* „nisten“ ist das zweite am wahrscheinlichsten, vgl. vielleicht Nabnītu XXI 11 (MSL 16, 191): *saġ-íb-ši-ak-a* = MIN (i.e. *kanānu*) *ša amēli*.

i 23 *saġ-ba-a* = *mamītum* „Eid“. Ähnliche Gleichungen bieten Ana itti-šu VI i 34 und VII iv 23 (MSL 1, 77 bzw. 104: *saġ-ba* = *m*.); Nabnītu IV 315 (MSL 16, 89: *saġ-ba/bi* = *m*.); Erimhuš VI 81 (MSL 17, *saġ-ba* = *m*.).

i 24 *dungu* (IM.DIRI)-*sír* = *šapītu* „dicke (Wolke)“. Die Gleichung ist auch in Erimhuš V 182 (MSL 17, 75: IM.DIRI-GÍD.DA<sup>du-un-ga-si-ir</sup> = *š*.) bezeugt.

i 25 <sup>ʿ</sup>*ur*<sup>ʿ</sup>-*pa-at* = *e/it-Bu-Zu.úr-pa-at* ist offenbar aus akk. *urpatu* „Wolke“ entlehnt, dem gewöhnlich das (in der vorigen Zeile enthaltene) DUNGU entspricht. *e/it-Bu-Zu* ist ein substantiviertes Verbaladjektiv des Gt-Stammes. Das zugrundeliegende Verbum (primae Aleph oder primae Nun) ist unsicher, in Frage kommen etwa *epēsu* „schwierig sein“ oder *na-pašu* „schlagen“, „stoßen“.

i 26 [x]-*ma-at* = *šalmu* „wohlbehalten“. Im Sum. liegt wohl ein akk. Lehnwort (< *šalmat*) vor, zu ergänzen wäre dann [sal], [šal] oder auch [silim].

ii 1 *li-íb-ka-šeš/AM*<sup>!</sup> = <sup>ʿ</sup>*hu/rī*<sup>ʿ</sup>-[x]-<sup>ʿ</sup>*x*<sup>ʿ</sup>. Unklar; die Grenze zwischen sum. und akk. Lemma ist unsicher, *šeš/AM*<sup>!</sup> könnte auch zu letzterem gehören.

ii 2 *bar-tab* = *a-šu-ú*. Diese Gleichung könnte mit Proto-Izi 339 (MSL 13, 50: *bar-tab* <sup>a-ku-ú</sup>) zu verbinden sein, wobei KU oder ŠU (das in unserem Text sehr deutlich ist) fehlerhaft wäre. PSD 2, 130, setzt fragend ein *bar-tab* „cripple“ an, kann aber nur auf den zitierten Beleg und das dort folgende *bar-<sup>ʿ</sup>tab<sup>ʿ</sup> ma-ku-ú<sup>ʿ</sup>x<sup>ʿ</sup>* (Proto-Izi 340) verweisen.

ii 3 *sig* = *in<sup>ʿ</sup>-bu* oder *še<sup>2</sup>-er-pu*. Die Gleichung *sig* = *inbu* „Frucht“ ist mir nicht nachvollziehbar. Sollte *šerpu* zu lesen sein, so läge ein Nomen der Form PiRS zu *šarāpu* „verbrennen“ vor, was allerdings neben der ge-

bräuchlichen PuRS-Form *šurpu* sehr ungewöhnlich wäre; in diesem Falle könnte sum. sig/se<sub>11</sub> als unorthographische Schreibung für še(ĝ)<sub>6</sub> interpretiert werden.

ii 4 <sup>gi</sup>alam-ke-šè-re = *šalam riksi* „Statuette für eine Ritualzurüstung“. Sum. ke-šè-re ist offenbar eine syllabische Schreibung für kéše = *riksu*.

ii 5 <sup>ni</sup>Ĝ<sup>1</sup>-al-šár-ra-ga = *akalu zakûm* „reine Speise“. Die – was das Sum. betrifft, vielleicht fehlerhafte – Gleichung erinnert an Hh XXIII 189 (MSL 11, 74): níĝ-àr-ra-sig<sub>5</sub>-ga = *zakû*.

ii 6-7 ti-ti = *mureššûm*; te-te-ĥé = *mukiddu*. Formen des Verbums ti-ti sind in OBG T III 232–239 (MSL 4, 74) paradigmatisch zusammengestellt (vgl. J. Black 21991, 15) und teils durch *ruššû*, teils durch den D-Stamm von *kâdu* wiedergegeben (in MSL mit „itch“ bzw. „tease“ übersetzt, zu ersterem vgl. CAD *rašû* B, das AHW. s.v. *rašû* II als „rot sein, werden“ versteht). Viermaliges ti-ti (mit verschiedenen Bedeutungen) findet sich in Proto-Izi II 380–383 (MSL 13, 51). Der Gebrauch der beiden offenbar sinnverwandten Lemmata wird am Ende unserer Tafel durch ein zweigliedriges Sprichwort illustriert (v 5–8), worin ti-ti und te-te-ĥé bzw. ihre akk. Entsprechungen einen Parallelismus bilden.

Die ti-ti entsprechende akk. Form lautet dort *mu-re-ši*. Demnach handelt es sich um ein Partizip des D-Stamms von einer Wurzel *tertiaef infirmae*. In Frage kommt vor allem das in AHW s.v. *ruššû* II und in CAD s.v. *ruššû* A verzeichnete, zu hebr./aram. *r-š-ʿ* „böse (sein)“ gehörige Verbum, das im Kontext des Sprichworts etwa „verunglimpfen“ heißt. Beide Wörterbücher rechnen die mit sum. te-te und ti-ti geglichenen Formen diesem Verbum zu.

Die te-te-ĥé entsprechende Partizipialform lautet im Sprichwort *mu-ki-id*. Sie gehört zu einem Verbum *mediae infirmae*, und zwar wohl zu dem in CAD s.v. *kâdu* B verzeichneten Verbum, für das dort Parallelismen mit *ašāšu* und *anāhu* notiert sind und als Bedeutung fragend „to be distressed“ angesetzt wird. Dasselbe Partizip liegt wohl auch in Silbenvokabular A 69 vor (H. de Genouillac 1928, 125 ii 15, s. Sollberger 1965, 26): *mukiddu* und *mukabbirum* sind dort mit DU<sub>8</sub>.DU<sub>8</sub> geglichen.

ii 8 ninda-tÚG-ti-a = *akal Zu-Ki* „...-Speise/Brot“. Der sum. Ausdruck ist mir unklar, möglicherweise ist die Schreibung z. T. unorthographisch (etwa ti-a für dé-a, vgl. NINDA.Ì.DÉ.A = *mirsu*?). Hinter mehrdeutigem *Zu-Ki* können sich *zûku* „Reinheit“, *sukku* „Heiligtum“, *sûqu* „Straße“ oder (*m*)*usukku* „Unreiner“ verbergen.

ii 9 kaš-en-te-en = *šikar ši-Gi* „...-Bier“. en-te-en steht hier wohl kaum in der geläufigen Bedeutung „Winter“. Die akk. Entsprechung gehört entweder zu *šigu* „Klage“ oder zu *šiqu* „Tränken“.

ii 10 *ninda-ir-ġar-ra* = *a-ka-lu-ma' e-zu-ù*. Der sum. Ausdruck ist mir ebenso wie seine akk. Entsprechung unklar. Letztere enthält *akalu* „Speise“ (oder *akālu* „essen“?). Falls das nächste Zeichen MA ist, würde es sich um die enklitische Partikel *-ma* (in der Bedeutung „ebenfalls“ oder zur Kennzeichnung eines adverbialen Infinitivs?) handeln. Sollte das zweite Wort *ezû* „*cacaré*“ oder ein zu *ir* = *zu`tu* „Schweiß“ (Wurzel *w-d-ʿ*) gehöriges Verbum/Verbaladjektiv sein?

ii 11-14 Die Gruppe weist Ähnlichkeiten mit dem Nippur-Vorläufer zu Hh XIII 64-69 (MSL 8/1, 84) auf (übereinstimmende Lemmata in Fettdruck):

MSL 8/1, 84: 64-69

**udu-ri-ri-a**

**udu-si-si-ga**

udu-AK.A

udu-AB.ŠA

udu-KA.A

udu-TÜG-da

HS 1461 ii 11-14

**udu-AK.A**

uzu-ĤA-da

**udu'-si-si-ga**

**udu'-{si'}-ri'-ri-a**

ii 11 *udu-AK.A* = *ša šapar-šu kišu*. Das sum. Lemma ist mit *udu-A.AK* (oder *udu-KA.A*?) im Nippur-Vorläufer zu Hh XIII (Z. 66 bzw. 68) zu vergleichen. Die akk. Entsprechung dürfte „(Schaf,) dessen Schenkel gehäutet ist“ bedeuten.

ii 12 *uzu-ĤA-da* = *širum Za-aK-lu* „... Fleisch“. Das zu *širum* gehörige Verbaladjektiv gehört vielleicht zu *sakālu* „sich unrechtmäßig aneignen“, doch sehe ich keine Verbindung mit sum. *ĤA-da*. In letzterem könnte man eine syllabische Schreibung für *ḫád-da* „getrocknet“ vermuten, was aber nicht zu *Za-aK-lu* stimmt. Möglicherweise ist – was einen Fehler involvieren würde – *udu-TÜG-da* im Nippur-Vorläufer zu Hh XIII (Z. 69) zu vergleichen.

ii 13 *udu'-si-si-ga* = *ki-ḫu-du-um*. Das sum. Lemma dürfte mit *udu-si-si-ga* im Nippur-Vorläufer zu Hh XIII (Z. 65) zu vergleichen sein. Die akk. Entsprechung ist mir allerdings unklar.

ii 14 *udu'-{si'}-ri'-ri-a* = *purrusum*. Das zweite Zeichen ist als Dittographie von *si* in der vorigen Zeile zu tilgen. Das sum. Lemma läßt sich dann mit *udu-ri-ri-a* im Nippur-Vorläufer zu Hh XIII (Z. 64) vergleichen. Die akk. Entsprechung gehört wohl als Infinitiv oder Verbaladjektiv zu *parāsu* D im Sinne von „zergliedern“, vgl. die AHW. s.v. *parāsu* D 3) b) zitierte Stelle CT 17, 5: 53, wo sich *ri-ri* und *purrusu* entsprechen: *šaḫ-tur-ra á-úr-ne-ne [ù]-me-ni-ri-ri / MIN-a a-na meš-re-ti-šu pur-ri-is-ma* „zergliedere ein Ferkel“.

ii 15 *u<sup>u</sup>gu-GÁL* = *ka-sí-Bu*. *UGU* und *GÁL* (falls so zu lesen) sind in Ligatur geschrieben. Aufgrund der akk. Entsprechung, die wohl mit dem in

AHw. s.v. *kusīpu*, *ka(s)sīp/bu*, in CAD s.v. *kassibu* und *kusīpu* B verzeichneten Pflanzennamen identisch ist, könnte man in „GÁL“ auch ein fehlerhaftes ZI oder ZÍB vermuten: \**ugu-zi/zíb* > *kusīpu*?

ii 16-17 *še-er-gán* = *barīrum* „Schimmer“, *še-er-zi* = *šarūrum* „Glanz“. Beide Gleichungen sind oft bezeugt (vgl. die Wörterbücher).

ii 18 *lú-ḫi-a* = *gitmālūtum*. Das akk. Wort ist entweder maskuliner Plural des Adjektivs *gitmālum* „gleich“, „vollkommen“ oder das Abstraktum dazu. Zu vergleichen sind PRAK 2, Pl.8, C.38: 5-7

ḫé    *lu-ú*  
       *li-ʿr*  
       *gi-it-ma-[lu(m)]<sup>15</sup>*

und BM 23330 i 6: *lú-ḫé<sup>bi</sup>* = *gīt-ma-lu*, s. Civil (2002, 65), der *lú-gan-dùg* liest, jedoch auch *GAN<sup>be</sup>* in Erwägung zieht.

ii 19 *šUBUR.UR-bala* = *nabalkutum* „überschreiten, rebellieren“. Da *nabalkutum* allein die gewöhnliche Entsprechung von *bala* ist, bleibt der Sinn der beiden ersten Zeichen rätselhaft; möglicherweise ist *ur* als Lautindikator zu *šubur* aufzufassen.

ii 20 *zú-ar* = *ku-za-zu-um*. Das akk. Wort dürfte mit *kuzāzum* „Holzwespe“ zu identifizieren sein, unter dessen sum. Entsprechungen sich *nimzú/zu-ra-aḫ* findet (Hh XIV 318; s. MSL 8/2, 34; Landsberger 1934, 24f.). *zú-ar* wäre demnach eine Verballhornung von *zú/zu-ra-aḫ*.

ii 21 *e-lam-ma* = *mekkû* „Treibstock“. Im Sum. liegt eine syllabische Schreibung für <sup>(giš)</sup>*ellaḡ* (LAGAB) vor, die einen ursprünglichen ḡ-Auslaut des Wortes reflektiert, wie er m.W. bisher noch nicht bezeugt ist.

ii 22 *UD* = *diqāru* „Topf“. Sum. *UD* steht entweder graphisch fehlerhaft oder aber syllabisch (*utu*) für gewöhnliches *KAM* = *útu*.

ii 23 *LÚ<sup>!</sup>×<sup>r</sup>X<sup>r</sup>.RI* = *hanāqum* „erwürgen“. Das intendierte sum. Lemma ist vielleicht *eri<sub>13</sub>* (*LÚ×ÉŠ/ŠU*)<sup>ri</sup>.

ii 24 *KA×NE-ZAR<sup>?</sup>.ZAR<sup>?</sup>* = *ezēzu* „zürnen“. Mit dem sum. Lemma ist Ea III 121 (MSL 14, 308; ergänzt nach Exzerpt CT 11, 28 iv 3', s. MSL 14, 519) zu vergleichen: *mùrgu* (KA×NE) = *libbātu* „Wut“.

ii 25 *si-gi-ri* = *qá-ar-nu* „Horn“. In dem sum. Ausdruck ist gewöhnliches *si* = *qarnu* durch unklares *gi-ri* erweitert. Vielleicht steht letzteres für *ḡiri(-tab)* „Skorpion“, dessen Greifer „Hörner“ genannt wurden, vgl. Cavigneaux (1995, 80 mit Anm. 15); CAD s.v. *qarnu* 2.

<sup>15</sup> In CAD s.v. *gitmālu* mit Lesung *gan* zitiert.

ii 26 si-GI = *nāṭi qarni*. Die beiden letzten Zeichen AR und NI sind partiell von der Rückseite her überschrieben (Ende von iii 2). Der akk. Ausdruck bedeutet „mit den Hörnern stoßend“, wobei wie zu erwarten si = *qarnu*. GI steht vielleicht mit dem Lautwert sig<sub>17</sub> unorthographisch für sig „schlagen“.

iii 1 [x].<sup>r</sup>x.x.x<sup>r</sup> = <sup>r</sup>*me-su<sup>1</sup>-um*. Für das akk. Wort kommen verschiedene Interpretationen in Betracht. In Hinblick auf das folgende Lemma kommt *mesûm* „waschen“ in die engere Wahl, doch lassen sich die davorstehenden Zeichenreste nur schwer zu einem entsprechenden sum. Ausdruck, etwa [a]-<sup>r</sup>tu<sub>5</sub><sup>r</sup>, ergänzen.

iii 2 [x.x]-gu-la = *mašhatum*. Das akk. Wort, ein Substantiv der Form maPRaS, ist bislang nicht bezeugt, vgl. Streck (2002). Falls der Eintrag semantisch mit vorhergehendem *mesûm* „waschen“ assoziiert sein sollte, wäre für *mašhatum* eine Ableitung von *šahātu* „spülen“ zu erwägen, ein entsprechendes sum. Lemma vermag ich jedoch nicht zu ergänzen.

iii 3 <sup>r</sup>niġ<sup>r</sup>-sa-sa = *qalqallu* „Rost“, „Röstofen“ (zu *qalû* „rösten“). Die Gleichung ist auch in Hh X 384 bezeugt: MSL 7, 98 mit Ergänzung MSL 9, 193; Civil (1996, 152).

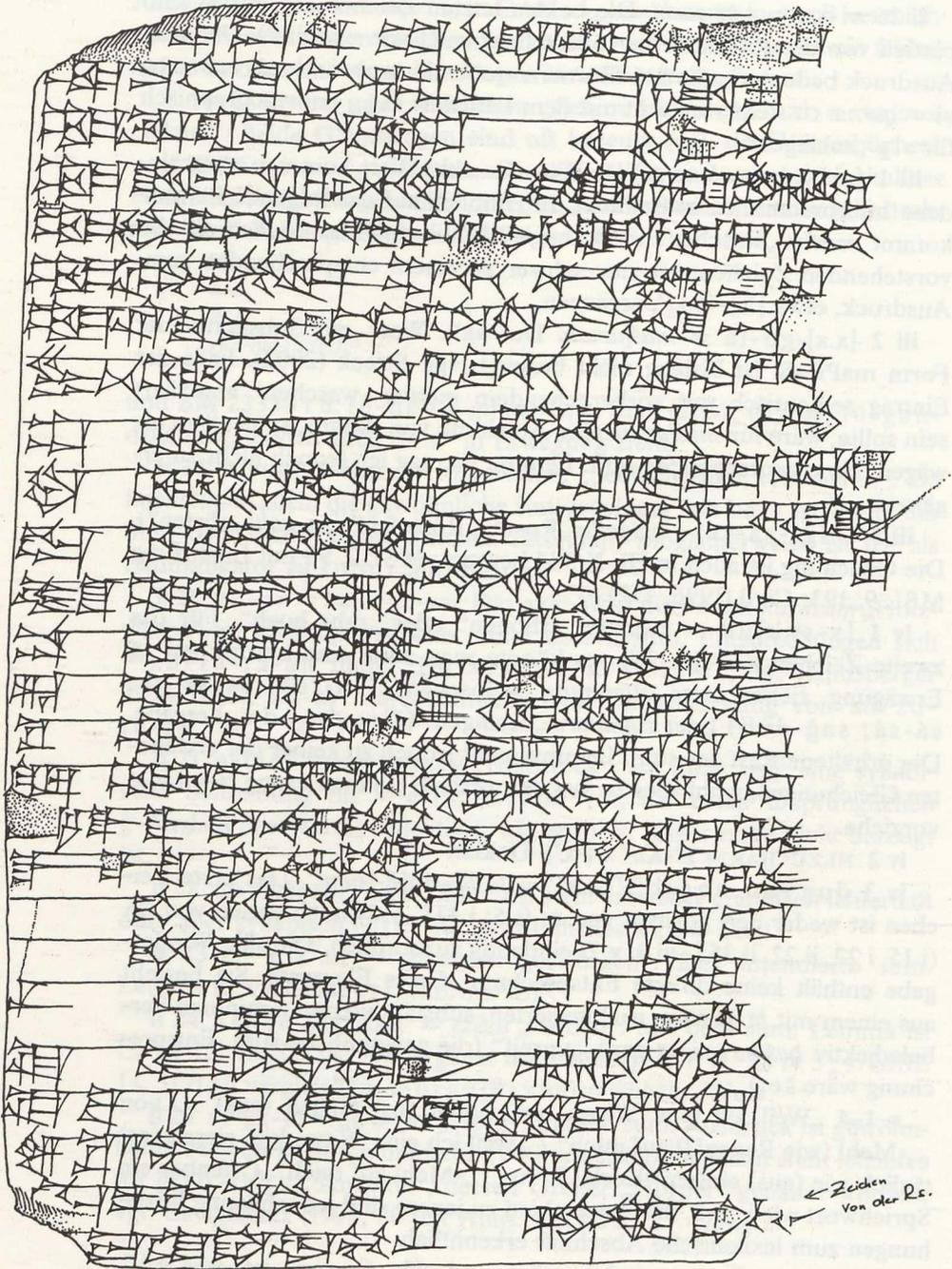
iv 1 [x-suk]ud = *zuqquru* „erhöhen“ oder „sehr hoch“. Für das zweite Zeichen des akk. Wortes könnte man auch eine Lesung MU<sup>1</sup> in Erwägung ziehen, was *šummuru* „wünschen“ (šà/téš sè-sè-ga; sá-sá; saġ-dúb) oder *zummuru* „besingen“ (šir; du<sub>12</sub>-du<sub>12</sub>) ergäbe. Der erhaltene Rest des sum. Lemmas paßt jedoch zu keiner der erwähnten Gleichungen, wohl aber zu SUKUD, weshalb ich die Lesung *zu-qi<sup>1</sup>-r[u]* vorziehe.

iv 2 NI.ZU<sup>2</sup>.ĤAR = é<sup>2</sup>-Ku<sup>r</sup>x<sup>r</sup>[-x<sup>2</sup>]. Unklar.

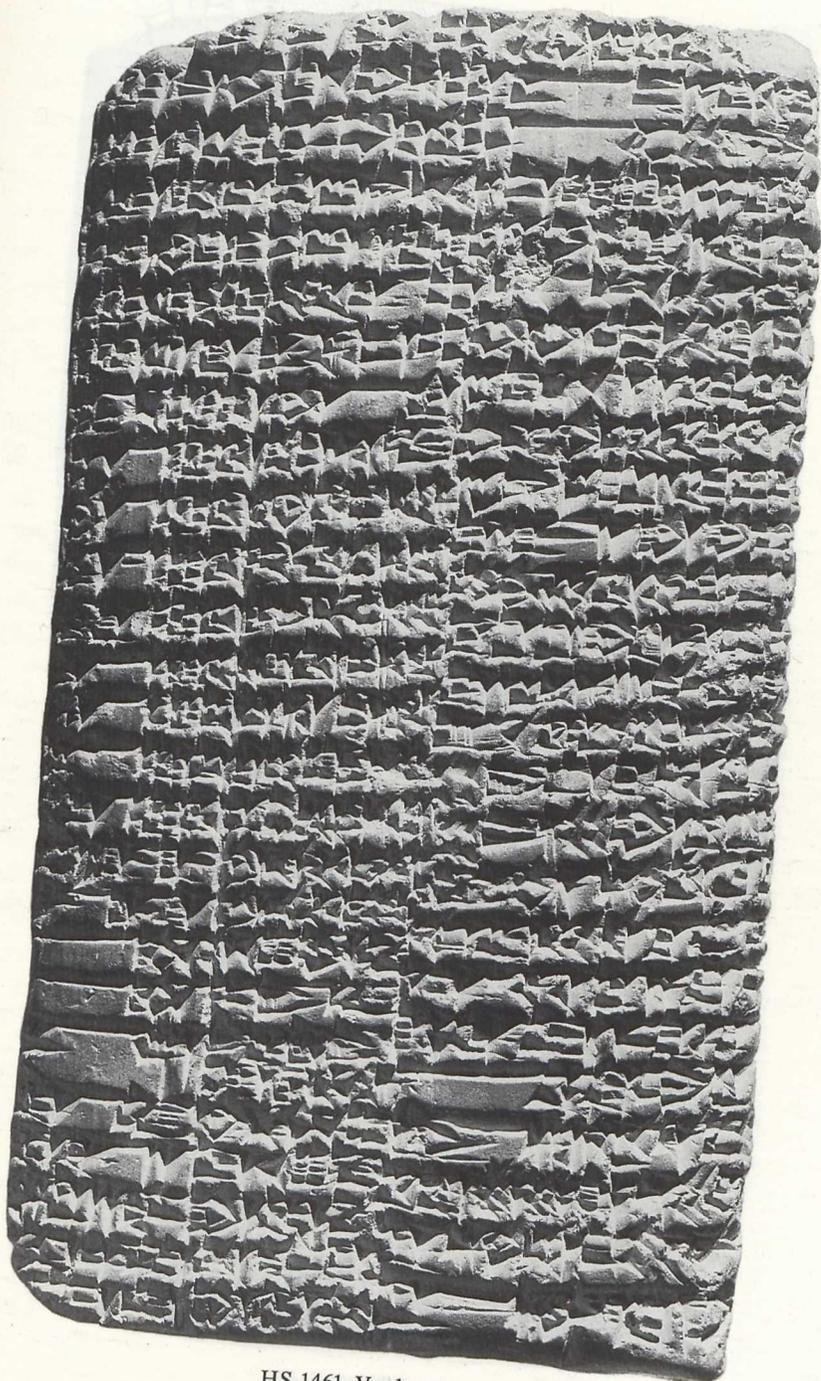
iv 3 dug<sup>2</sup>-nu-ub/uĥ<sup>12</sup>-<sup>r</sup>GAR<sup>27</sup> = *la ba-ši-i[ġ]-<sup>r</sup>tum<sup>27</sup>*. Das erste Zeichen ist weder den Formen von BI (i 5; i 17f., v 2) noch denen von GA (i 15, i 22, ii 22, ii 25f., iii 3, v 7) eindeutig zuzuordnen. Die akk. Wiedergabe enthält keine direkte Entsprechung dieses Elements. Sie besteht aus einem mit *lā* (= sum. nu) negierten, substantivierten femininen Verbaladjektiv *bašiltu* „nicht gar“, „unreif“ (die gewöhnliche sum. Entsprechung wäre še<sub>6</sub>).

v 1-4 „Weil ich eine Witwe bin, rieselt (es) täglich (aus) ... von ...-Mehl (wie Regen!?) auf mich“ / „Weil ich eine Witwe bin, rieselt (es) täglich wie (aus) ein(em) Korb (?) von ...-Mehl auf mich“. Offenbar ein Sprichwort wie v 5-8, im Unterschied zu jenem sind jedoch keine Beziehungen zum lexikalische Abschnitt erkenntlich.

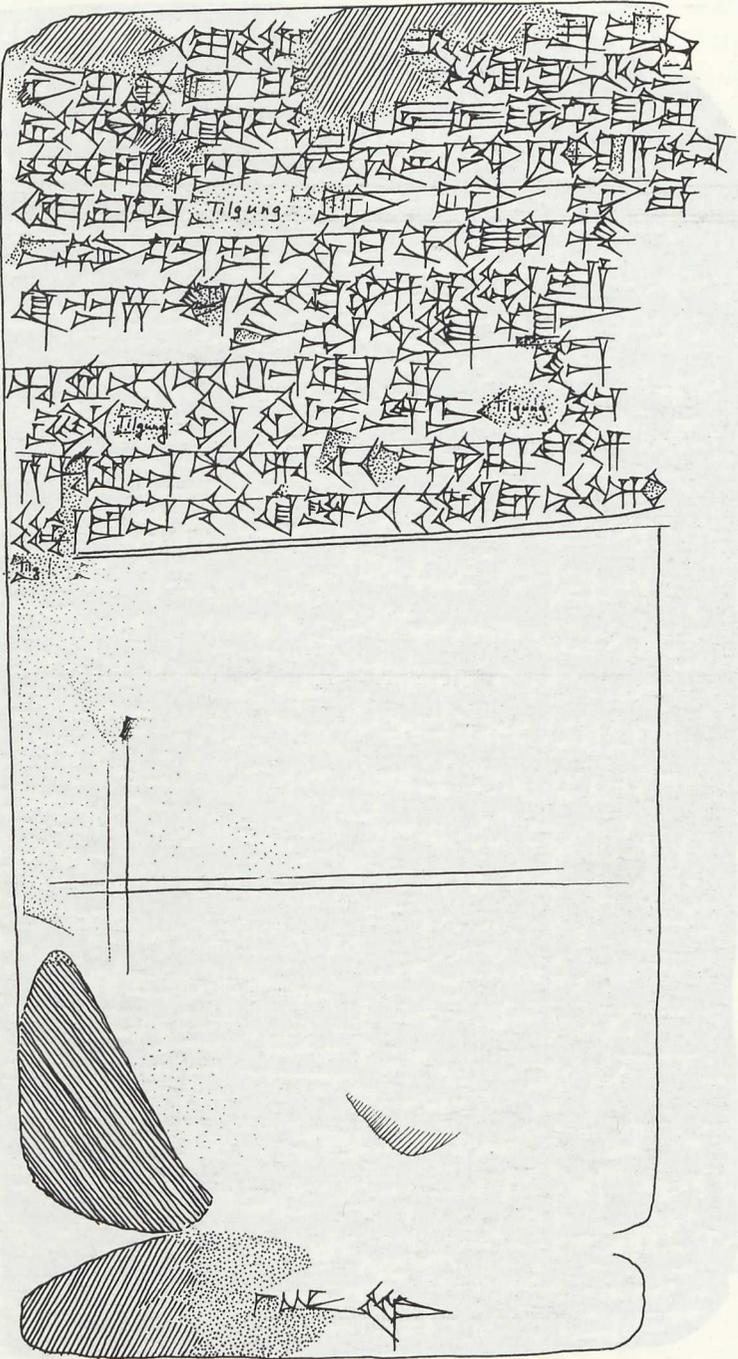
Die Entsprechung zwischen sum. und akk. Fassung ist, was gú<sup>12</sup>, A.AN<sup>12</sup> bzw. za-<sup>r</sup>bi<sup>12</sup> betrifft, problematisch. Das versuchsweise gú<sup>12</sup> gele-



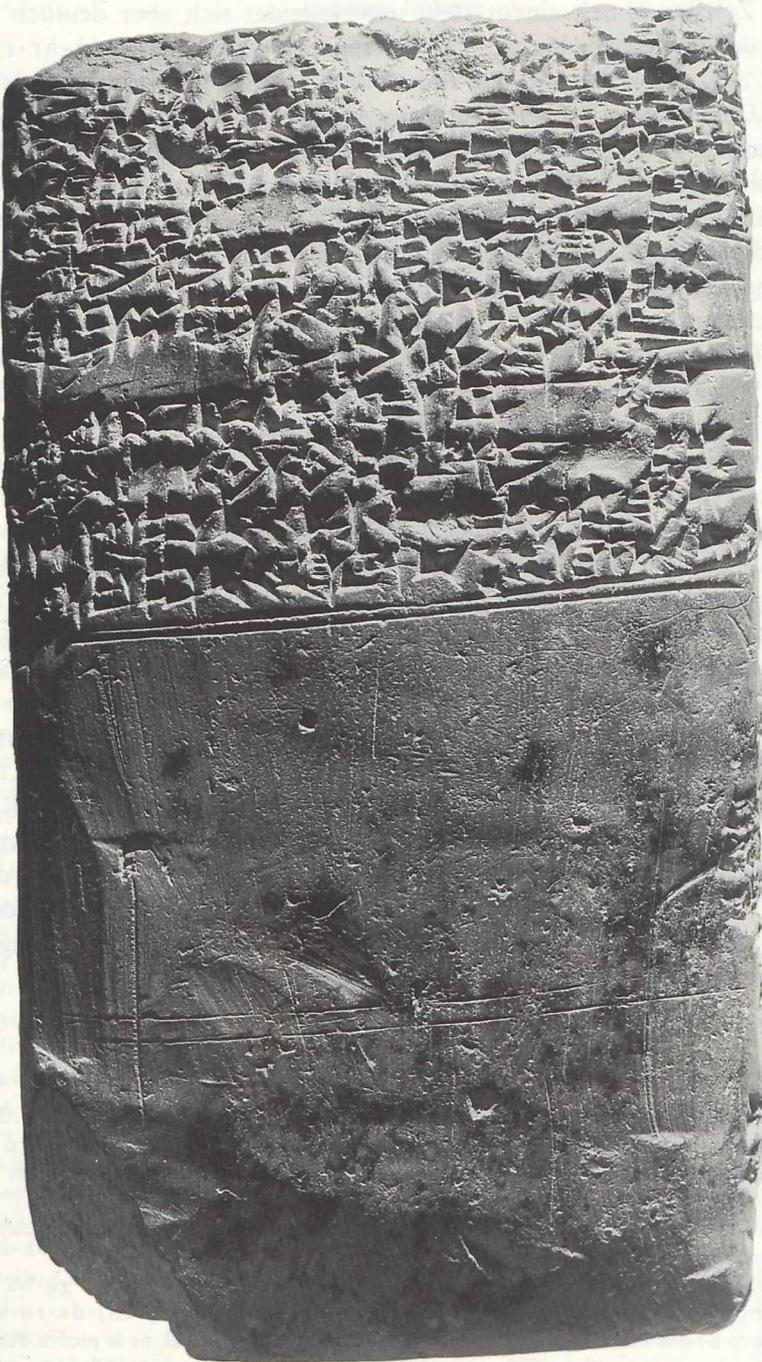
HS 1461, Vorderseite



HS 1461, Vorderseite



HS 1461, Rückseite



HS 1461, Rückseite

sene Zeichen ähnelt einem ŠUM, unterscheidet sich aber deutlich von dem sicheren Beispiel in v 3. Die Lesung gú<sup>17</sup> ergäbe gú<sup>17</sup>-níĝ-àr-ra = *kiššā/ēnu* „eine Hülsenfrucht, deren Mehl verbacken wird“ (AHw.). Die akk. Übersetzung scheint allerdings níĝ-àr-ra = *mundum / muddum* vorzusetzen. Damit bleiben gú<sup>17</sup> und A.AN<sup>17</sup> übrig, denen im Akk. nur ein Wort, *za-r bil<sup>17</sup>*, gegenübersteht. Möglicherweise war A.AN<sup>17</sup> = àm im Sinne von „wie“ intendiert und wurde dann durch -gin<sub>7</sub> ersetzt, so daß die beiden Zeichen zu tilgen wären. Ein sum. A.AN<sup>17</sup> = šèĝ „Regen“ entsprechendes Wort (*zanānu, zunnu*) ist in der akk. Fassung jedenfalls nicht zu erkennen; *za-r bil<sup>17</sup>* scheidet hierfür trotz des vielversprechenden Anlauts aus, das Wort scheint eher die Entsprechung von gú<sup>17</sup> zu sein. Die vorgeschlagene Deutung ist allerdings problematisch, da *zabbilu* „Korb“ den Lexika zufolge erst spät belegt ist.

Dasselbe Verbum /biz/ kommt auch in dem spät überlieferten Sprichwort K 4347+16161 iii 50–55 vor<sup>16</sup>. Ähnlichkeit weist ferner ein Passus in „Enki und Ninĥursaĝa“ auf, wo davon die Rede ist, daß der Witwe das auf dem Dach ausgebreitete Malz nicht mehr von Vögeln weggepickt wird.<sup>17</sup> Der Sinn des Sprichworts ist jedoch nicht leicht auszumachen. Möglicherweise liegt der Schlüssel zum Verständnis in der Assoziation von Mehl mit Totenopfern<sup>18</sup>: die (von Almosen lebende?) Witwe wäre dann mit einer Toten verglichen.

v 5 „Der Narr ist ein Verunglimpfer der/des Helden, der Tor ist ein Störenfried der Mächtigen“. Das Sprichwort ist durch die Lemmata ti-ti und te-te-ĥé mit der lexikalischen Liste verknüpft, s. o. ii 6–7 mit Kommentar. Die erste der beiden formal und inhaltlich parallelen Zeilen findet sich (ohne akk. Übersetzung) in Sprichwortsammlung 3, s. Alster (1997, 98 Nr. 102): [ĥ]u-ru-um ti-ti ur-saĝ-e-ne. Alsters Übersetzung „Fools are the lives of heroes“ wird durch unseren Text korrigiert, dem zufolge ti-ti und te-te-ĥé partizipial aufzufassen sind.

<sup>16</sup> BWL 243 mit Kommentar S. 249, wo auf Falkenstein (1952, 127) verwiesen wird: é-a esir-è-a; SIG<sub>4</sub>.AL.ÜR.RA-ta; al-tuš-en *he-pí*; im-ma lag saĝ-ĝá ugu-ĝu<sub>10</sub> al-bi-iz-e-dè-e-še / *ina bil[t ...] r ū* [...] *r i-na[-at-tu-uk-m]* „Ich sitze in einem Haus aus Asphalt und Backstein, sollte mir da ein Lehmklumpen auf den Kopf fallen?“ (Falkenstein) bzw. „I live in a house of pitch and baked brick, (yet) a lump of clay falls upon my head“ (W.G. Lambert).

<sup>17</sup> Attinger (1984) 8f., Z. 19–21: nu-mu-un-su/sú munu<sub>4</sub> ùr-ra bàra-ga-ba mu-šen(-e) an-na munu<sub>4</sub>-bi na-an-gu<sub>7</sub>-e tu<sup>mušen</sup>-e nu-mu(-un)-da-ru-e „La veuve a-t-elle étalé du malt sur le toit, aucun oiseau, dans le ciel, ne le picore. Aucune colombe ne se rengorge (?)“.

<sup>18</sup> Vgl. Powell (1986, 14).

## Anhang: Indices

## 1. Sumerisch(-Akkadisch)

á-tuku	<i>bēl emūqi</i>	v 6
si <sup>8</sup> alam-ke-šè-re	<i>šalam riksi</i>	ii 4
[bà]d	<i>dūrum</i>	i 1
bàd	s. déhi-bàd-da, DI.IB <sup>2</sup> -bàd-da, du-bàd-da, íb.ŠÈ <sup>2</sup> -bàd-da, si-bàd-da, te-bàd-da, úr-bàd-da	
bàd-da-bar-ra	<i>pat(i)abarrum</i>	i 3
bàd-gír-šu-i	<i>dūr naglabi</i>	i 5
bàd-kár-dar	<i>pardum</i>	i 7
bàd-saĝ-BU-i	<i>mu-pi<sub>4</sub>-um</i>	i 6
bàd-šál-ḫi	<i>šulḫum</i>	i 2
bàd-zà-díb	<i>dūr nītim</i>	i 4
bala	s. ŠUBUR.UR-bala	
bar	s. bàd-da-bar-ra	
bar-tab	<i>a-šu-ù</i>	ii 2
biz: al-biz-biz-biz-e	<i>nataku</i> Gtn	v 2
BU-i	s. bàd-saĝ-BU-i	
déhi-bàd-da	<i>teḫūtum</i>	i 9
dí	s. gal-gal-di	
DI.IB <sup>2</sup> -bàd-da	<i>pattabar dūrim</i>	i 16
du-bàd-da	<i>sēt dūrim</i>	i 13
dug <sup>2</sup> -nu-ub/uḫ <sup>2</sup> -rRU <sup>2</sup> ?	<i>lā ba-si-i[l]-r<sup>2</sup>tum<sup>2</sup>?</i>	iv 3
dungu-sír	<i>šapitum</i>	i 24
e-lam-ma	<i>mekkú</i>	ii 21
en-te-en	s. kaš-en-te-en	
-ĝá	s. ugu-ĝá	
gal-gal-di	<i>ša narbim</i>	i 18
GALAM	<i>irtum</i>	i 20
galam	<i>simmiltu</i>	i 19
GI	s. si-GI	
gi-ri	s. si-gi-ri	
-gin <sub>7</sub>	<i>kīma</i>	v 1
ĝír-šu-i	s. bàd-gír-šu-i	
(gú <sup>17</sup> -)níĝ-àr-rá <sup>1</sup>	<i>muddu</i>	v 1
ḫA-da	s. uzu-ḫA-da	
ḫu-ru	<i>aḫurrum</i>	v 5
íb.ŠÈ <sup>2</sup> -bàd-da	<i>initti (oder irti?) dūrim</i>	i 12
KA×NE-ZAR <sup>2</sup> .ZAR <sup>2</sup>	<i>ezēzu</i>	ii 24
kaš-en-te-en	<i>šīkar šī-Gi</i>	ii 9
ke-šè-re	s. si <sup>8</sup> alam-ke-šè-re	
li-ib-KA-ŠEŠ/AM <sup>17</sup>	<i>r<sup>2</sup>ḫu/r<sup>2</sup>-[x]-r<sup>2</sup>x<sup>1</sup></i>	ii 1
lil	<i>lillum</i>	v 6
lú-ḫi-a	<i>gitmālūtum</i>	ii 18
r <sup>1</sup> lú <sup>1</sup> -níĝ-gal-gal	<i>ša narbim</i>	i 17
LÚ <sup>17</sup> x <sup>1</sup> .RI	<i>ḫanāqum</i>	ii 23

maš-dağal	<i>nipi eršetim</i>	i 21
me: al-me-na-aš	<i>-āku (Stativ)</i>	v 1
mu ...-aš	<i>aššum</i>	v 1
NI.ZU <sup>?</sup> .ḪAR	<i>é<sup>?</sup>-Ku-<sup>?</sup>x<sup>?</sup>-[x<sup>?</sup>]</i>	iv 2
<sup>?</sup> níG <sup>?</sup> -al-šár-ra-ga	<i>akalu zakûm</i>	ii 5
níġ-àr- <sup>?</sup> ra <sup>?</sup>	<i>s. (gú<sup>!</sup>-)níġ-àr-<sup>?</sup>ra<sup>?</sup></i>	
<sup>?</sup> níġ <sup>?</sup> -sa-sa	<i>qalqallu</i>	iii 3
ninda-ir-ġar-ra	<i>akālu-ma ezû</i>	ii 10
ninda-TÚG-ti-a	<i>akal Zu-Ki</i>	ii 8
nu-<mu>-un- <sup>?</sup> kuš <sup>?</sup>	<i>almattu</i>	v 1
RI-bàd-da	<i>ṭurri dūrim</i>	i 14
saġ-ba-a	<i>mamitum</i>	i 23
saġ-BU-i	<i>s. bād-saġ-BU-i</i>	
saġ-TUM	<i>qanānum</i>	i 22
si-bàd-da	<i>suqat dūrim</i>	i 15
si-GI	<i>nāṭi qarni</i>	ii 26
si-gi-ri	<i>qarnu</i>	ii 25
sig	<i>inbu (oder šerpu)</i>	ii 3
sig <sub>4</sub> <sup>?</sup> -sumun <sup>?</sup> -bàd-da	<i>tēru</i>	i 8
[x]-ma-at	<i>šalmu</i>	i 26
šál-ġi	<i>s. bād-šál-ġi</i>	
še-er-ġán	<i>barīrum</i>	ii 16
še-er-zi	<i>šarūrum</i>	ii 17
šèġ <sup>!</sup> (A.AN <sup>!</sup> )	—	v 1
ŠUBUR.UR-bala	<i>nabalkutum</i>	ii 19
te-bàd-da	<i>lēt dūrim</i>	i 10
te-te-ġé	<i>kādu D</i>	ii 7; v 6
ti-ti	<i>rešû D</i>	ii 6; v 5
u <sub>4</sub> -šú-uš	<i>ūmišam</i>	v 1
UD	<i>diqāru</i>	ii 22
udu-AK.A	<i>ša šapar-šu kišu</i>	ii 11
udu <sup>!</sup> -[si <sup>!</sup> ]- <sup>?</sup> ri <sup>?</sup> -ri-a	<i>purrusum</i>	ii 14
udu <sup>!</sup> -si-si-ga	<i>ki-ġu-du-um</i>	ii 13
ugu-ġá	<i>eli-ja</i>	v 2
<sup>u</sup> ugu-GAL	<i>ka-si-Bu</i>	ii 15
ur-saġ	<i>qarrādu</i>	v 5
úr-bàd-da	<i>išid dūrim</i>	i 11
<sup>?</sup> úr <sup>?</sup> -pa-at	<i>e/it-Bu-Zu</i>	i 25
uzu-ḪA-da	<i>šīrum Za-aK-lu</i>	ii 12
zà-díb	<i>s. bād-zà-díb</i>	
zú-ar	<i>kuzāzum</i>	ii 20
[x-suk]ud	<i>zaqāru D</i>	iv 1
[x]. <sup>?</sup> x <sup>?</sup> -ġu-la	<i>mašḫatum</i>	iii 2
[x]. <sup>?</sup> x.x <sup>?</sup>	<i>me-su-um</i>	iii 1

## 2. Akkadisch(-Sumerisch)

<i>aḫurrû</i>	ḫu-ru	v 5
<i>ak(a)lu:</i>		
<i>akalu zakûm</i>	ʿNÍG <sup>7</sup> -al-šár-ra-ga	ii 5
<i>akal Zu-Ki</i>	ninda-TÚG-ti-a	ii 8
<i>akālu-ma ezû</i>	ninda-ir-ġar-ra	ii 10
<i>almattu</i>	nu-un-ʿkuš <sup>7</sup>	v 1
<i>aššum</i>	mu ...-aš	v 1
<i>a-šu-ù</i>	bar-tab	ii 2
<i>bariru</i>	še-er-gán	ii 16
<i>bašlu</i>	s. <i>lā bašiltum</i>	
<i>bēl emūqi</i>	á-tuku	v 6
<i>diqāru</i>	UD	ii 22
<i>dūrum</i>	bàd	i 1
<i>dūru</i>	s. <i>sētu, inittu, išdu, lētu</i>	
<i>dūr naglabi</i>	bàd-ġir-šu-i	i 5
<i>dūr nītim</i>	bàd-zà-díb	i 4
<i>éʔ-Ku-ʿx<sup>7</sup>-[x<sup>7</sup>]</i>	NI.ZU <sup>7</sup> .ĤAR	iv 2
<i>eli: eli-ja</i>	ugu-ġá	v 2
<i>emūqum</i>	s. <i>bēl emūqi</i>	
<i>e/it-Bu-Zu</i>	ʿúr <sup>7</sup> -pa-at	i 25
<i>ezēzu</i>	KA×NE-ZAR <sup>7</sup> .ZAR <sup>7</sup>	ii 24
<i>gitmālūtum</i>	lú-ḫi-a	ii 18
<i>ḫanāqum</i>	LÚ <sup>17</sup> ×ʿx <sup>7</sup> .RI	ii 23
<i>ʿḫu/rī-[-x<sup>7</sup>]-ʿx<sup>7</sup></i>	li-ib-KA-ŠEŠ/AM <sup>17</sup>	ii 1
<i>inbu (oder šerpu?)</i>	sig	ii 3
<i>inittu (?) : initti (oder irti?) dūrim</i>	ÍB.ŠĒ <sup>7</sup> -bàd-da	i 12
<i>irtum s.a. inittu</i>	GALAM	i 20
<i>išdu: išid dūrim</i>	úr-bàd-da	i 11
<i>kādu D</i>	te-te-ḫé	ii 7; v 6
<i>ka-sí-Bu</i>	úgu-GÁL	ii 15
<i>ki-ḫu-du-um</i>	udu <sup>1</sup> -si-si-ga	ii 13
<i>kīma</i>	-gin <sub>7</sub>	v 1
<i>kīšu</i>	s. <i>ša šapar-šu kīšu</i>	
<i>kuzāzum</i>	zú-ar	ii 20
<i>lā bašiltum</i>	duġ <sup>7</sup> -nu-ub/uḫ <sup>7</sup> -ʿRU <sup>7</sup> <sup>7</sup>	iv 3
<i>lētu: lēt dūrim</i>	te-bàd-da	i 10
<i>lillum</i>	lil	v 6
<i>mamītum</i>	saġ-ba-a	i 23
<i>mašḫatum</i>	[x].ʿx <sup>7</sup> -gu-la	iii 2
<i>mekkû</i>	e-lam-ma	ii 21
<i>me-su-um</i>	[x].ʿx.x <sup>7</sup>	iii 1
<i>muddu</i>	(gú <sup>17</sup> -)nīġ-àr-ʿra <sup>7</sup>	v 1
<i>mu-pi<sub>4</sub>-um</i>	bàd-saġ-BU-i	i 6
<i>nabalkutum</i>	ŠUBUR.UR-bala	ii 19
<i>naglabu</i>	s. <i>dūr naglabi</i>	
<i>narbû</i>	s. <i>ša narbim</i>	
<i>natāku Gtn</i>	biz: al-biz-biz-biz-e	v 2

<i>nañu: nāñi qarni</i>	si-GI	ii 26
<i>nīpu: nīpi eršetim</i>	maš-dağal	i 21
<i>nītu</i>	s. <i>dūr nītim</i>	i 4
<i>parāsu D</i>	udu'-{sī <sup>1?</sup> }-'ri <sup>1</sup> -ri-a	ii 14
<i>pardum</i>	bād-kár-dar	i 7
<i>pat(t)abarrum</i>	bād-da-bar-ra	i 3
<i>pat(t)abar dūrim</i>	DI.B <sup>2</sup> -bād-da	i 16
<i>qalqallu</i>	'nīg <sup>1</sup> -sa-sa	iii 3
<i>qanānum</i>	sağ-TUM	i 22
<i>qarnu</i>	si-gi-ri	ii 25
<i>qarnu</i>	s. <i>nañu</i>	
<i>qarrādu</i>	ur-sağ	v 5
<i>rešū D</i>	ti-ti	ii 6; v 5
<i>riksu</i>	s. <i>šalmu</i>	
<i>sētur: sēt dūrim</i>	du-bād-da	i 13
<i>simmiltu</i>	galam	i 19
<i>suqtu: suqat dūrim</i>	si-bād-da	i 15
<i>šalmu: šalam riksi</i>	g <sup>is</sup> alam-ke-éš-re	ii 4
<i>ša narbīm</i>	'lú <sup>1</sup> -nīg-gal-gal	i 17
<i>ša narbīm-ma</i>	gal-gal-di	i 18
<i>ša šapar-šu kišu</i>	udu-AK.A	ii 11
<i>šalmu</i>	[x]-ma-at	i 26
<i>šapitum</i>	dungu-sír	i 24
<i>šapru</i>	s. <i>ša šapar-šu kišu</i>	
<i>šarūrum</i>	še-er-zi	ii 17
<i>šerpu (?)</i>	s. <i>inbu</i>	
<i>ši-Gi</i>	s. <i>šikaru</i>	
<i>šikaru: šikar ši-Gi</i>	kaš-en-te-en	ii 9
<i>širum Za-aK-lu</i>	uzu-ĤA-da	ii 12
<i>šulhūm</i>	bād-šál-ĥi	i 2
<i>tēru</i>	sig <sub>4</sub> <sup>?</sup> -sumun <sup>?</sup> -bād-da	i 8
<i>teĥūtum</i>	déĥi-bād-da	i 9
<i>turri dūrim</i>	RI-bād-da	i 14
<i>ūmišam</i>	u <sub>4</sub> -šú-uš	v 1
<i>zabbilu (?)</i>	X (?)	v 4
<i>Za-aK-lu</i>	s. <i>širum Za-aK-lu</i>	
<i>zaqāru D</i>	[x-suk]ud	iv 1
<i>Zu-Ki</i>	s. <i>akal Zu-Ki</i>	

## Bibliographie

- Alster, B. (1997): Proverbs of Ancient Sumer. Bethesda.  
 Attinger, P. (1984): Enki et Ninĥursaġa, ZA 74, 1–52.  
 Black, J. (21991): Sumerian Grammar in Babylonian Theory. Studia Pohl 12. Roma.  
 Cavigneaux, A. (1995): La parade du scorpion dans les formules magiques sumériennes, ASJ 17, 75–99.

- Civil, M. (1987): Feeding Dumuzi's Sheep: The Lexicon as a Source of Literary Inspiration, in: F. Rochberg-Halton (Hg.), *Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner* (New Haven) 37–56.
- Civil, M. (1996): HAR-ra = hubullu: Tablet X dug = karpātu, in: Sallaberger (1996) 129–159.
- Civil, M. (2002): The Forerunners of *marû* and *hamtu* in Old Babylonian, in: T. Abusch (Hg.), *Riches Hidden in Secret Places. Ancient Near Eastern Studies in Memory of Th. Jacobsen* (Winona Lake) 63–71.
- Falkenstein, A. (1952): Das Potentialis- und Irrealissuffix -e-še des Sumerischen, IF 60, 113–130.
- de Genouillac, H. (1928): *Curieux syllabaire de l'époque de la dynastie de Babylone*, RA 25, 123–132.
- Gesche, P. (2001): *Schulunterricht in Babylonien im ersten Jahrtausend v. Chr.* AOAT 275. Münster.
- Hallo, W.W. (1990): Proverbs Quoted in Epic, in: T. Abusch e. a. (Hg.), *Lingering over Words. Studies in Ancient Near Eastern Literature in Honor of William L. Moran.* HSS 37 (Atlanta), 203–217.
- Krebernik, M. (1997): Zur Interpretation von ARET 5, 24–26, in: B. Pongratz-Leisten e. a. (Hg.), *Ana šadī Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerrischen Kulturen. Festschrift für Wolfgang Röllig.* AOAT 247 (Neukirchen) 185–192.
- Krecher, J. (1992): UD.GAL.NUN versus ‚Normal‘ Sumerian: Two Literatures or One?, in: P. Fronzaroli (Hg.), *Literature and Literary Language at Ebla. Quaderni di Semitistica* 18 (Firenze) 285–303.
- Landsberger, B. (1934): *Die Fauna des Alten Mesopotamien nach der 14. Tafel der Serie ̒AR-RA = ̒UBULLU.* ASAW 42/VI. Leipzig.
- Michalowski, P. (1998): Literature as a Source of Lexical Inspiration, in: J. Braun e. a. (Hg.), *Written on Clay and Stone. Ancient Near Eastern Studies Presented to Krystyna Szarzynska on the Occasion of Her 80th Birthday* (Warsaw) 65–73.
- Powell, M. (1986): mun-du as an Akkadian Loan Word in Sumerian, ZA 76, 12–16.
- Robson, E. (2001): The Tablet House: A Scribal School at Old Babylonian Nippur, RA 95, 39–66.
- Römer, W.H. Ph. (1988): Sumerische Hymnen (II), BiOr. 45, 24–60.
- Sallaberger, W. (1996): *Der babylonische Töpfer und seine Gefäße.* MHE Mémoires III. Ghent.
- Selz, G. (1993): *Altsumerische Wirtschaftsurkunden aus amerikanischen Sammlungen.* FAOS 15/2. Stuttgart.
- Sjöberg, Å. (1996): UET 7 no.93. A Lexical Text or a Commentary?, ZA 86, 220–237.
- Sollberger, E. (1965): A Three-Column Silbenvokabular A, in: H. G. Güterbock/Th. Jacobsen (Hg.), *Fs. Landsberger.* AS 16 (Chicago) 21–28.
- Streck, M.P. (2002): Die Nominalformen maPRaS(t), maPRāS und maPRiS(t) im Akkadischen, in: N. Nebes (Hg.), *Neue Beiträge zur Semitistik. Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient* 5 (Wiesbaden) 223–257.
- Veldhuis, N. (1997): *Elementary Education at Nippur. The Lists of Trees and Wooden Objects.* Diss. Groningen 1997.